Sonnabend, 13 Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8971. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin; H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Febr. Abgeordnetenhaus. Präsident v. Bennigsen theilt den gestern in Frankfurt a. M. erfolgten Tod des Abgeordneten v. Savigny*) mit. Das Haus erhebt sich, um den Verstorbenen zu ehren. Darauf folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Verfassung und Verwaltung der Provinz Berlin. Abg. Kiepert-Marienfelde spricht gegen die Vorlage, weil die finanzielle Ueberbürdung des Teltower Kreises zu befürchten sei. Abg. Richter (Hagen) spricht für das Princip der Vorlage, aber gegen die Vielheit der Verwaltungsbehörden; Abg. v. Benda für die Ausscheidung von Berlin aus der Provinz Brandenburg, aber gegen die Verschmelzung der Landkreise mit Berlin. Reg.-Commissar Persius empfiehlt die in Folge der früheren Resolution des Hauses eingebrachte Vorlage, skizzirt einzelne Theile des Entwurfs und befürwortet die unveränderte Annahme. Richter (Sangerhausen) ist für Verschmelzung der Stadt mit dem Landkreis. Darauf folgt Schluß der Debatte. Die Vorlage wird an die Commission für die Verwaltungs-Organisationsgesetze verwiesen. Zum Wort für die Vorlage hatten sich auch Zelle und Reuge (Berliner Abgeordnete und Stadträthe) gemeldet.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Dotation der Provinzial- und Kreisverbände. Abg. Rickert spricht gegen die Vorlage, weil der Dotationsfonds zu gering bemessen ist; die gute Finanzlage des Landes lasse eine reichlichere Dotirung zu. Abg. Stengel theilt des Abgeordneten Rickert Bedenken, wünscht aber nicht die Erhöhung der Dotation, sondern eine einmalige Vergütung. Abg. v. Saucken-Tarputschen ist besorgt, die Provinzen würden mit dem Gesetz ein schlechtes Geschäft machen, und verlangt eine Steuer für die Provinzen; ohne eine solche sei das Gesetz unannehmbar. Der Handelsminister hebt hervor, die Regierung wolle durch das Gesetz das Selbstverwaltungsprinzip ins Leben überführen. Die Geschäftsfrage sei für die Regierung nicht maßgebend. Der Etat beweise, daß die Dotation für Chausseeneubauten nicht zu niedrig bemessen sei. Abg. v. Benda beansprucht, falls der Zustand der Chausseen sich als mangelhaft erweise, eine Capitalbewilligung von 20 Millionen. Der landwirthschaftliche Minister widerlegt die Behauptung, daß die Provinzen betreffs der Meliorationen zu gering dotirt seien. Die größeren Meliorationen werden überhaupt in Händen des Staates bleiben, etwaige Irrthümer könnten jährlich im Etat corrigirt werden. Der Finanzminister widerlegt gleichfalls an der Hand des Etats die Einwendungen und hofft ein gedeihliches Resultat der Berathung. Nach einigen weiteren Bemängelungen durch den Abg. Witt-Bogdanowa folgt Schluß der Debatte. Ein Antrag Lasker's, die Provinzialordnung, die Gesetze über die Verwaltungsgerichte und die Provinz Berlin an eine aus 21 Mitgliedern bestehende Commission, welche für die beiden zuletzt genannten Gesetze durch 7 technische Mitglieder des Hauses zu verstärken ist, zu verweisen, das Dotationsgesetz aber einer besonderen, aus 21 Mitgliedern bestehenden Commission zuzutheilen, wird angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Versailles, 12. Febr. Nationalversammlung. Zweite Lesung des Senatsgesetzes. Lefevre erklärt: Die constitutionelle Commission habe kein Interesse an der Debatte theilzunehmen, behalte sich aber geeigneten Falls vor, einzugreifen. Der Vice-Ministerpräsident erklärt Mac Mahon wies das Cabinet an, sich in die Berathung nicht einzumischen, das Cabinet halte sich aber zu der Erklärung verpflichtet, daß der gestrige Beschluß zur Bildung des Senats führen würde, welche die conservativen Interessen schädige. Er gebe diese Erklärung ab, bevor ein definitiver Beschluß gefaßt werde.

*) Carl Friedr. v. Savigny wurde geboren am 19. September 1814. Sein Vater war der berühmte Rechtslehrer v. S., seine Mutter die älteste Schwester Clemens Brentano's. Er trat 1836 in den preußischen Staatsdienst, war seit dem 14. April 1864 bevollmächtigter Minister bei der Bundesversammlung in Frankfurt a. M. und gab am 14. Juni 1866 im Namen Preußens die berühmte Erklärung ab, der deutsche Bund sei gebrochen und erloschen, forderte zugleich die Mitglieder des Bundes mit Ausschluß Oesterreichs zur Bildung eines neuen Bündnisses auf und verließ die Sitzung. Später leitete er in Berlin die Regierungs-Conferenzen für den Norddeutschen Bund, war während des constituirenden Reichstags preußischer Bundescommissar, und es hieß damals allgemein, er sei zum Kanzler des Norddeutschen Bundes ausersehen. Als dieses Amt mit dem des preußischen Ministerpräsidenten vereinigt wurde, trat der enttäuschte Staatsmann aus dem Staatsdienst und war seit der Zeit der geheime Leiter der deutschen Ultramontanen. Obgleich v. S. schon seit lange in Frankfurt schwer krank lag, wählte ihn doch noch in den letzten Tagen die Fraction des Centrums im Abgeordnetenhause zu ihrem ersten Vorsitzenden. S. war ein Schwager des Grafen Harry v. Arnim.

Der Accessionsvertrag mit Waldeck.

N. Berlin, 11. Febr.

Bekanntlich befindet sich seit dem Jahr 1868 im preußischen Staatshaushaltsetat ein Titel: „Zuschuß zu den Verwaltungsausgaben der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont". Die Position hat sich bisher auf etwas über 58,000 Thaler belaufen; in dem Budget für 1875 wird eine Erhöhung auf 80,000 Thlr. gefordert, „um nothwendige Verbesserungen auf dem Gebiete des Schulwesens herbeizuführen, sowie um das Diensteinkommen der Beamten in Waldeck mit dem der gleichartigen Beamtenkategorien in Preußen gleichzustellen". Diese Erhöhung entspricht den seit Jahren durch den waldeck'schen Landtag und die betheiligten Kreise erhobenen dringenden Wünschen. Der preußische Landtag wird sich der Bewilligung der Summe schwerlich entziehen können. Der Nothstand der waldeck'schen Volksschullehrer, deren Einkommen demjenigen ihrer preußischen Fachgenossen im Allgemeinen noch bedeutend nachsteht, ist notorisch. Was die Justiz- und Verwaltungsbeamten betrifft, so kann ihnen das Recht kaum bestritten werden, gleiche Besoldung wie die entsprechenden Beamtenkategorien in Preußen zu verlangen; denn sie werden nach dem Accessionsvertrage sämmtlich von Preußen angestellt und sind preußische Unterthanen. Ueber die Nothwendigkeit einer Berücksichtigung dieser Lage im waldeck'schen Budget kann kein Zweifel sein. Da aber die Steuerkraft des Ländchens längst bis zur äußersten Grenze angespannt, andererseits ein Beitrag des Domaniums, dessen Einnahmen sich in den letzten Jahren bedeutend gesteigert haben sollen, durch den Accessionsvertrag ausgeschlossen ist, so fällt die Leistungspflicht von selbst Demjenigen zu, der vertragsmäßig alle Einnahmen des Landes bezieht und alle Ausgaben desselben bestreitet, nämlich Preußen.

Innerhalb der preußischen Regierung scheint man zwar früher der Anschauung gewesen zu sein, als ob dem auf Grund der bei Abschluß des Accessionsvertrages angestellten Berechnungen ausgeworfenen Zuschußbetrage von 58,000 ℛ︁ der Charakter eines Fixums für die ganze Dauer des Vertragsverhältnisses beizulegen sei; die jetzige Budgetforderung beweist jedoch, daß man von diesem unhaltbaren Standpunkte zurückgekommen ist. Und so wird auch das Abgeordnetenhaus nicht umhin können, nach Constatirung der Nothwendigkeit der verlangten Summe, dieselbe zu bewilligen. Nur wird dies nicht stillschweigend geschehen können. Der Accessionsvertrag muß spätestens bis zum 31. Dezember 1875 gekündigt werden, wenn er nicht weitere zehn Jahre fortdauern soll. Da die materielle Lage des Fürsten von Waldeck sich in Folge des Vertrages bedeutend verbessert hat, so ist nicht anzunehmen, daß von seiner Seite die Kündigung erfolgen werde; um so mehr hat man auf preußischer Seite die Verpflichtung, bei Zeiten zu untersuchen, ob die Aufrechterhaltung des Accessionsverhältnisses gute Politik wäre. Wir unterlassen für heute die Frage näher zu prüfen; so viel steht aber fest: wird das Verhältniß aufrecht erhalten, so dürfte sich gar bald die Nothwendigkeit einer weiteren Erhöhung des preußischen Zuschusses herausstellen. Denn es ist kein Geheimniß, daß trotz der bisher beigetragenen 58,000 ℛ︁ die waldeckische Landesverwaltung fortwährend mit einem erheblichen Deficit wirthschaftet, welches einstweilen unter lebhaftem Protest der waldeck'schen Volksvertretung aus den Beständen der waldeck'schen Staatskasse gedeckt worden ist, demnächst aber nothwendig Preußen zur Last fallen würde.

Zu welchen eigenthümlichen Consequenzen übrigens das Accessionsverhältniß führt, zeigt u. A. die Thatsache, daß der waldeck'sche Landtag, welcher im Spätherbst v. Js. zusammentrat, um in der verfassungsmäßig vorgeschriebenen Frist das Budget festzustellen, auf unbestimmte Zeit vertagt werden mußte, weil im preußischen Finanzministerium die Zuschußsumme noch nicht festgestellt war. Seit dem 3. Februar ist der Landtag nun wieder versammelt, um das ihm vorgelegte Budget zu berathen. Was nützen aber seine Beschlüsse, wenn der preußische Landtag die Zuschußsumme verweigert? Der Fall wird schwerlich eintreten; aber eine Macht, den preußischen Landtag zur Bewilligung zu zwingen, ist, wie der waldeck'sche Landesdirector einmal sehr richtig bemerkt hat, nicht vorhanden. Sollte ein derartiger staatsrechtlicher Zustand dauernder Erhaltung fähig sein?

Deutschland.

△ Berlin, 11. Febr. Wir haben bereits gemeldet, daß der Bundesrath sich mit einer Revision der Elbschifffahrts-Acte beschäftigt hat. Es liegt der bezügliche Bericht des Handelsausschusses bereits vor. Der Sachverhalt ist folgender: die im Jahre 1870 in Prag versammelte Elbschifffahrts-Revisionscommission hatte einstimmig das Bedürfniß der Revision der bestehenden Elbschifffahrtsverträge anerkannt und diese Arbeit für die nächste im Jahre 1875 beabsichtigte Elbschifffahrtscommission in Aussicht genommen. Die Königl. preußische Regierung hat demnächst einen Entwurf einer revidirten Elbschifffahrts-Acte ausgearbeitet und dem Reichskanzler vorgelegt. Dabei ist jedoch die Frage aufgeworfen, ob die Vertragsschließung nicht auf Grund der Reichsverfassung von Reichswegen vorzunehmen, so daß das Reich und nicht wie bisher die einzelnen Elbuferstaaten den Vertrag mit Oesterreich zu vollziehen haben würden. Der Ausschuß für Handel und Verkehr, — welchem der Entwurf der revidirenden Elbschifffahrts-Acte zum Bericht überwiesen worden ist — glaubte diese präjudizielle Competenzfrage unter Hinweis auf die klare und zweifellose Bestimmung in Art. 4 No. 9 der Verfassung bejahen zu sollen; von einer Minderheit wurde jedoch ein prinzipielles Eingehen auf die Frage der Zuständigkeit des Reichs abgelehnt, dagegen der Abschluß des Vertrages von Reichswegen in dem jetzt gegebenen Falle nicht beanstandet. Der Ausschuß trat deshalb in die Verhandlung über die einzelnen Bestimmungen der Vorlage ein und hat einen neuen Entwurf vorgelegt. Der frühere ist in 7 Punkten abgeändert und der Ausschuß beantragt, der Bundesrath wolle den Reichskanzler ersuchen, auf Grund des Entwurfes einer revidirten Elbschifffahrts-Acte mit der K. K. Oesterreichischen Regierung eine Vereinbarung herbeizuführen. Der Entwurf umfaßt 37 Paragraphen und ordnet die Schifffahrt, sowie die Stromregulirung der Elbe. Der Eintritt des Geltungstermins ist noch offen behalten. Unter Anderem wird darin bestimmt: § 32. Die Elbe soll von Zeit zu Zeit durch Sachverständige, welche die vertragschließenden Regierungen bezeichnen, befahren werden, um die Beschaffenheit des Stromes, die Wirkung der zu dessen Verbesserung getroffenen Maßregeln und die etwa eingetretenen neuen Hindernisse einer regelmäßigen Schifffahrt zu untersuchen und festzustellen. Eine solche Stromschau soll zunächst im Sommer des Jahres 1887 und demnächst in jedem fünften Jahre stattfinden. Die Einladung dazu wird abwechselnd von den beiderseitigen Regierungen ergehen, für das Jahr 187. zunächst von der deutschen Regierung. Wenn außerordentliche Umstände in der Zeit zwischen den regelmäßigen Strombefahrungen eine solche erfordern, werden die Regierungen sich darüber verständigen. — § 33. Nach jedesmaliger Stromschau ist von der dazu berufenen Commission ein Verzeichniß der vorgefundenen Mängel des Strombettes und des Fahrwassers anzufertigen, in welchem diejenigen Stellen in fortlaufender Reihenfolge besonders zu verzeichnen sind, welche in der einen oder anderen Beziehung als der Schifffahrt vorzugsweise hinderlich und deshalb der Correction als am dringendsten bedürftig erachtet werden.

Stadt-Theater.

Durch Unwohlsein sah sich Referent an der rechtzeitigen Begrüßung des Fräulein Aglaja Orgéni verhindert, anläßlich ihres ersten Gastspiels als Leonore im „Troubadour." Auch heute noch sind für den Berichterstatter die Verhältnisse derartig, daß er der ausgezeichneten Gastin nur in aller Kürze erwähnen darf. Es kommt ihm dabei zu statten, daß die großen Vorzüge dieser Sängerin, vor allen ihre Meisterschaft im Kunstgesange, durch ihren wiederholten Besuch Danzigs so allgemein bekannt und beliebt geworden sind, daß eine ausführliche Darlegung ihrer Künstlerschaft sich an früher über sie Gesagtes anlehnen müßte. Wir wollen für diesmal nur betonen, daß wir Fräul. Orgéni nach dreijähriger Abwesenheit von Danzig fast unverändert wiederfanden. Dieselbe feine Cultur der Stimme, dieselbe theils den lieblichsten, weichsten Schmelz athmende, theils helle Blitze ausstrahlende höhere Tonregion, dabei auch dieselbe Sprödigkeit in dem Klange der tieferen Octave, dazu dieselbe Vollendung der perlenden Coloratur und eines wahrhaft eleganten Trillers, der in solcher Rundung, Behendigkeit und Correctheit eine äußerst seltene Gabe ist. Auf das lebhafteste und freudigste begrüßt, hatte Fräulein Orgéni mit der Auftrittsarie, in die sie jeden Reiz eines empfindungsvollen und schwärmerischen Vortrages, nebst einer eminenten Gesangsbravour zu legen wußte, sofort alle Herzen wieder gewonnen. Später waren die am meisten hervortretenden Glanzpunkte das zweite Finale, mit der durch materielle Kraft und feurige Hingebung ausgezeichnet wirkenden Stelle: „Von Dir, von Dir nicht lassen, will ich in Ewigkeit!" Dann die ergreifende Scene vor dem Kerker (im dritten Act), die wohl als die schönste Perle der Leonorenpartie gelten kann, und endlich die eben so meisterhaft gespielte als gesungene tragische Schlußcatastrophe der Oper. Das zahlreich versammelte Publikum benutzte jede Gelegenheit, der Künstlerin die vollste Sympathie zu erkennen zu geben durch Beifallsacclamationen und häufigen Hervorruf. — Der Tenorist Herr Erdmann, durch seinen Rienzi und andere Rollen bei den hiesigen Opernfreunden in großer Gunst stehend, ist nach kurzer Abwesenheit wieder zu uns zurückgekehrt, um mit Fräul. Orgéni gemeinschaftlich sein Gastspiel fortzusetzen. Er reussirte als Manrico ganz besonders in der zweiten Hälfte der Oper, für die er sich sein Bestes an brillanter Stimmwirkung und Verve des Vortrages aufgespart hatte. Mit besonderer Auszeichnung ist die gefühlvolle Cantilene: „Mein letzter Hauch noch sage Dir, Du warst die höchste Wonne mir!" zu nennen und die mit hohen Stimmtrümpfen und packenden musikalischen Coulissenphrasen nicht sparsam ausgestattete Arie: „Lodern zum Himmel seh' ich die Flammen," bei der wir dem Sänger durchaus keinen Vorwurf daraus machen, daß er das tiefere B-dur der Originaltonart C vorzog. In der letzteren Tonart wäre ihm wahrscheinlich das begehrte Da Capo, dem er nun mit bestem Gelingen nachkam, etwas unbequem gewesen. — Die übrige genügend bekannte Besetzung der Oper fordert zu keinen Bemerkungen weiter auf, nur sei noch angeführt, daß für das erkrankte Fräulein Meißner die erste Inhaberin der Azucena, Fräulein Johnson wieder eingetreten war. M.

Zur Geschichte der Annonce.

Vor Kurzem erschien in England ein illustrirtes Werk, welches einen historischen Ueberblick über die Entwickelung des Inseratenwesens bot*). Ein Feuilletonist der „Frankf. Ztg." giebt daraus folgenden interessanten Auszug:

Es ist natürlich unmöglich, mit Bestimmtheit festzustellen, wer diese Art der Bekanntmachung zuerst benutzt hat, allein es läßt sich als ziemlich sicher behaupten, daß der Einfall, auf diesem Wege in dem allgemeinen Ringen um des Lebens Nothdurft sich hervorzuthun, eben so alt ist, als die Kunst des Schreibens. In den Ruinen von Theben sind mehr als dreitausend Jahre alte Papyrusblätter ausgegraben worden, auf welchen die Beschreibung flüchtiger Sclaven eingeschrieben ist und wo eine Belohnung für ihr Einfangen ausgesetzt wird. Pausanias erzählt, daß Odsseus dem Neptun eine Bronce-Statue errichtete, in der Hoffnung, daß er durch der Gottheit Hilfe die verlorenen Pferde wieder erlangen möchte. Eine Inschrift auf dem Piedestal bot Jedem, der die Thiere fände, eine Belohnung. Die Griechen pflegten an die Bildsäulen der unterirdischen Götter auf dem der Gottheit vorbehaltenen Boden des Tempels (Temenos) Bleiplatten anzuheften und auf diese die Namen Derjenigen voll auszuschreiben, welche Sachen gefunden oder gestohlen hatten. Auf diese Weise erfuhren die Unsterblichen und Sterblichen die Namen der Schandbuben, welche gleichzeitig der Rache der Götter bestens empfohlen wurden. Im Falle der Wiedergabe wurde die Rache im Voraus zurückgenommen. Wer einmal das British Museum in London besucht, kann sich im zweiten Zimmer für Vasen eine ganze Sammlung solcher amusanten Inschriften ansehen. Dieselben wurden im Jahre 1758 in dem Temenos des Tempels des Demeter in Knidos ausgegraben. Daß die gewöhnlichste Art der Bekanntmachung diejenige war, welche noch heute in den kleinen Städten häufig angewandt wird, versteht sich von selbst. Nur daß die Griechen auch von ihrem Ausrufer (Keryx) eine gewisse Fertigkeit der Rede verlangten. Von einem Musiker begleitet, mußte derselbe das Publikum durch gute und schlechte Witze für das zu verkaufende Object günstig stimmen.

Die Mauern Pompeji's mit ihren zahllosen rothen und schwarzen Inschriften sind uns lebendige Beweise, wie weit das hoch cultivirte Volk der Römer das Annoncenwesen entwickelt hatte. Wie heute unsere Wände mit Anzeigen von Theater-Darstellungen, Bällen und Vergnügungen anderer Art bedeckt sind, so nahmen damals natürlich die Ankündigungen von Spielen und Gladiatorenkämpfen den größten Raum ein.

Ein Beispiel:

AEDILIS. FAMILIA. GLADIATORIA. PUGNABIT POMPEIS. PR. K. JUNIAS. VENATIO ET VELA ERUNT.

das heißt: „Die Gladiatoren-Truppe des Aedils wird am 31. Mai in Pompeji fechten. Kämpfe mit wilden Thieren werden stattfinden und man wird Segeltücher ausspannen".

Letztere natürlich, um die Zuschauer vor den Sonnenstrahlen zu schützen, wenn der Wind es erlaubte. Bisweilen werden auch „sparsiones" versprochen, d. h. Besprengung mit parfürmirtem Wasser, das in nicht ganz aufgeklärter Weise durch Röhren, Maschinen hinaufgeleitet wurde und dann von oben austropfte und oft einen gewissen Dunst, Nimbus, erzeugte. Nächst den Spielen waren es die Ankündigungen von Bädern, welche am meisten in die Augen fielen, und da geschah es denn, daß die Provinzialen, wie man heute etwa sagt: „wie in Paris" oder „Pariser", als höchstes Lob ihrer Einrichtungen „wie in Rom" hinzusetzten.

So kündigt z. B. der Besitzer eines Badehauses in der Nähe von Bologna sein Institut in folgender Weise an:

IN. PRAEDIS
C. LEGIANNI VERI
BALNEUM. MORE. URBICO. LAVAT.
OMNIA COMMODA. PRAESTANTUR.

„In dem Gebäude des C. Legianus Verus werden Bäder wie in der Stadt (Rom) gereicht. Alle Bequemlichkeiten." Am Interessantesten ist vielleicht folgende Ankündigung einer Vermiethung von großartigen Besitzungen, wie sie in der Walkerstraße zu Pompeji roth gemalt über einer anderen schwarzen und dann weggewaschenen Inschrift auf einer Mauer sich befindet:

IN. PRAEDIS. IULIAE. S. P. F. FELICIS
LOCANTUR,
BALNEUM. VENEREUM. ET. NONGENTUM.
TERGULAE. CENADULA. EX. IDIBUS. AUG.
PRIORIS. IN. IDUS. AUG. SEXTAS. ANNOS.
CONTINUOS. QUINQUE.
S. Q. D. L. E. N. C.

„Auf der Besitzung der Julia Felix, Tochter des Spuius Felix, sind vom 6. bis 8. August auf 5 Jahre ein Bad, ein Venereum und 900 (wahrscheinlich 90) kleine Buden und Schlafstellen (für die Ladenbesitzer?) zu vermiethen."

*) A History of Advertising by Henry Sampson.

— Die Agitation gegen den Gesetzentwurf betreffend die Bildung einer neuen „Provinz Berlin“ gewinnt immer größere Dimensionen. Nachdem schon am Sonntag eine derartige Versammlung der Bewohner des Kreises Nieder-Barnim stattgefunden, welche sich gegen das Gesetz aussprach, wiederholte sich heute dasselbe Schauspiel in einer im Englischen Hause heut Mittag stattgehabten Versammlung von Bewohnern des Teltower Kreises, welche von Mitgliedern des Kreisausschusses zum Zweck der Besprechung dieses Gesetzes einberufen war. Nur vereinzelt waren die Vertheidiger der Vorlage, die Mehrzahl sprach sich gegen dieselbe aus. Man constatirte, daß von den Kreisinsassen ungefähr 9/10 der Einkommensteuerpflichtigen in die neue Provinz eingeschlossen würden, während nur 1/10 in dem bisherigen Kreisverbande verbliebe, der dadurch der Gefahr der Verarmung und Steuerüberbürdung entgegengeführt würde. Dagegen nehme man wiederum die werthvollsten und rentabelsten der aus Kreisfonds geschaffenen gemeinnützigen Anlagen (Kreis-Chausseen &c.) und lasse dem alten Kreise die geringeren und unrentableren Einrichtungen. Für dieses Verhältniß passe daher die aus Staatsfonds dem Restkreise in Aussicht gestellte Entschädigung nach der Kopfzahl durchaus nicht; solle eine solche Entschädigung den Verhältnissen entsprechend gewährt werden, dann müsse sie nach dem Werthe der dem Kreise entzogenen Objecte bemessen werden. Nach längerer Discussion beschloß die Versammlung: 1) Sofort eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu erlassen und in derselben zu bitten, den Gesetzentwurf vorläufig abzulehnen; 2) den Kreisausschuß zu beauftragen, unter Cooptation geeigneter Persönlichkeiten eine möglichst genaue Ermittelung darüber anzustellen, wie hoch sich die einzelnen Summen belaufen, durch welche der Kreis insofern durch das Gesetz geschädigt werde, als die aus Kreismitteln beschafften Anlagen dem bisherigen Kreisverbande entzogen und dem neuen Kreisverbande zugeführt werden sollen, endlich 3) den Landrath des Kreises Teltow aufzufordern, schleunigst eine Sitzung des Kreistages anzuordnen, um in derselben Seitens des Kreistages zu dem Gesetz Stellung zu nehmen.

— Von der in Umlauf befindlichen Summe von im Ganzen 18,250,000 Thlrn. preußischer Kassenanweisungen sind bis jetzt ca. 3,500,000 Thlr. eingezogen und dagegen ca. 10,500 000 Mk. Reichskassenscheine in 5- und 20-Mark-Scheinen ausgegeben.

— Für die deutsche Seewarte ist nach einer Mittheilung der „M. Z.“, Dr. Neumayer, Vorstand des hydrographischen Bureaus der Admiralität, als Director bestimmt; für die beiden Rathsstellen sind Capitän Koldeway und der Vorstand der hydrographischen Station in Wilhelmshaven, Dr. Wagner, in Aussicht genommen.

— Die Verhandlungen über die Brigg „Gustav“ sind der „Wes. Ztg.“ zufolge noch in der Schwebe. Der Abschluß derselben ist so lange vertagt, bis das Resultat der spanischen Untersuchung vorliegt.

— Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten verhandelte am Mittwoch unter dem Vorsitz des Obertribunals-Vice-Präsidenten Heineccius zwei Berufungssachen. Der erste Fall betraf — wie man der „P. Z.“ berichtet — eine Ausweisungsverfügung der Regierung von Posen vom 31. October v. J. gegen den Vicar Ludwig Soltisinski in Mokronos, Kreis Krotoschin, wegen fortgesetzter Vornahme geistlicher Amtshandlungen, ohne die nach den Kirchengesetzen erforderlichen Eigenschaften dazu zu besitzen, nach Publication des Expatriirungsgesetzes vom 4. Mai 1874. Der Geistliche Ludwig Soltisinski war von dem Erzbischof Ledochowski dem Probst Wegner als Vicar beigegeben und sollte als solcher, ohne nach den Maigesetzen staatlich autorisirt zu sein, in mehreren Orten Amtshandlungen vorgenommen haben. Er wurde dieserhalb von den Gerichten wiederholentlich in contumaciam zu Geldstrafen verurtheilt und endlich von der Regierung der Provinz Posen mittelst Decrets vom 31. August v. J. aus der Provinz ausgewiesen. Hiergegen hatte Soltisinski bei dem Kreisgericht in Inowrazlaw die Berufung eingelegt — unter der Behauptung, daß ihm keine gesetzwidrigen Amtshandlungen nachgewiesen seien. Das genannte Gericht gab die Sache zur ordnungsmäßigen Entscheidung an den obigen Gerichtshof ab, welcher die Ausweisungsverfügung mangels genügender Substantiirung als nicht zu Recht bestehend erachtete und den Provocanten für nichtschuldig erklärte.

Aus dem westlichen Holstein, 10. Febr. Während in früheren Jahrhunderten es der Natur allein überlassen blieb, an unserer Westküste den Prozeß der Marschbildung zu vollenden, wird in neuerer Zeit ihr bei dieser Thätigkeit entgegen zu arbeiten versucht, und die Anschlickung durch Anlegung von Buschdämmen, die von den Deichen aus oft weit in's Watt hinausragen, wesentlich gefördert. Vor Allem geht die Aufschlickung an der Elbmündung mit raschen Schritten vor sich. Erst vor zwei Jahren ist der Kaiser-Wilhelm-Koog durch Aufführung eines Seedeiches den Meeresfluthen entrissen und schon jetzt kann der Fiscus an weitere Landgewinnung denken. Dem Vernehmen nach wird nämlich noch im Laufe dieses Jahres ein an der Süderseite des Friedrichskooges liegendes Vorland, das in einem Zeitraum von reichlich 20 Jahren emporgewachsen, ist mit einem Sommerdeiche umschlossen werden; es sind für die Erdarbeiten 79,500 Mark aus Staatsmitteln ausgeworfen.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Mac Mahon ist heute Abend um 5 Uhr nach Versailles gereist, wo er bis zum Ende der Saison residiren wird. Der Ministerrath hielt im Elysée Sitzung, um über die Haltung der Regierung bei der Debatte über das Senatsgesetz zu berathen. Dem „Moniteur“ zufolge wurde Folgendes beschlossen: Die Regierung wird verlangen, daß das Staatsoberhaupt eine gewisse Anzahl Senatoren ernenne und daß die höchsten Geistlichen, militärischen und richterlichen Beamten von Rechts wegen Senatoren seien. Beschlüsse über allgemeine Politik werden erst nach der endgiltigen Annahme der die Staatsgewalten betreffenden Gesetze gefaßt werden.

— Das Ministerium Cissey-Chabaud-Latour hat bereits seine Testamentsarbeit begonnen. Eine lange Reihe von Ernennungen, welche täglich im „Journal Officiel“ zur Veröffentlichung gelangen, beweist, daß die Mitglieder des Cabinets ihre Freunde nicht vergessen haben. Daß die Bonapartisten nicht leer ausgegangen sind, ist selbstverständlich. Nicht weniger als fünfzig ehemalige bonapartistische Staatswürdenträger, darunter der Exminister Chevreau, dann die Herren Maupas, Boitelle, Noue-Billault u. s. w. haben durch Fürsorge des Finanzministers Mathieu-Bodet Pensionen im Gesammtbetrage von jährlich über 300,000 Francs zuerkannt erhalten, obwohl dieselben durchaus keinen Anspruch auf Ruhegehalte haben, da solche nur nach dreißigjähriger Dienstzeit oder in Folge von Invalidität verabfolgt werden dürfen. Neuestens wurde auch dem berüchtigten General-Procurator des Kaiserreiches, Grandperret, eine Pension bewilligt. Diese Angelegenheit dürfte demnächst in der Kammer zur Sprache gebracht und eine ärztliche Untersuchung der Pensions-Aspiranten angeordnet werden.

— Eine Pariser Correspondenz der „Independance“ theilt als verbürgt mit, der Carlistenkrieg sei vor Proclamirung Alfonso's stets durch die Prinzen von Orleans subsidirt worden. Diese wollten dadurch den Fall der spanischen Republik herbeiführen. Mit Don Carlos sollen sie sogar das Abkommen getroffen haben, daß, im Falle eine alfonsistische Monarchie proclamirt würde, er selber sich mit einer pecuniären Entschädigung werde abfinden lassen. Der Correspondent will dies aus einem Briefe geschöpft haben, welchen einer der angesehensten Pariser Gelehrten von einer der bedeutendsten wissenschaftlichen Autoritäten von Madrid empfing. Der Verfasser desselben, welcher sich in den Kreisen der höchsten spanischen Aristokratie bewegt, erklärt, daß Don Carlos erst in Folge dieses in Paris verabredeten und unterzeichneten Abkommens nach Spanien gegangen sei. Derselbe Briefsteller habe vor wenigen Tagen angekündigt, daß man eine entscheidende Schlacht auf beiden Seiten vermeiden und das Ende des Krieges durch eine Convention herbeiführen werde. — Die zahlreiche orleanistische Presse wird ohne Zweifel nicht zögern, dieses ganz neue Licht, in welchem ihre Patrone erscheinen, genügend zu erhellen.

Spanien.

Madrid, 4. Febr. Der heute in der amtlichen Zeitung veröffentlichte Erlaß des Ministers des Innern ist eine Mahnung an die Gouverneure, keine Verschwörungen oder auch Parteibestrebungen aufkommen zu lassen, welche die öffentliche Ordnung gefährden könnten. „In den meisten Fällen, fügt es hinzu, „wird es genügen, eine einzige Person die Folgen ihres Thuns empfinden zu lassen; es ist sicher, daß die Strafe nie Viele zu zu treffen braucht, wenn man genau den Ursprung des strafwürdigen Treibens aufspürt. Wird der Urheber mit unbeugsamer Strenge gezüchtigt, so kann man gegen seine Werkzeuge ohne Schaden Nachsicht üben.“ Die Feder war kaum getrocknet, mit welcher der Erlaß geschrieben worden, so wurden die Bestimmungen auch schon in Ausführung gebracht, und zwar gegen Ruiz Zorilla, den letzten Minister-Präsidenten Amadeo's. Zorilla war seit dem Sturze der savoischen Dynastie nur selten in den Vordergrund getreten; jetzt scheint er aber den Zeitpunkt für geeignet zu halten, die zersplitterten Elemente der weiland radicalen oder progressistisch-demokratischen Partei zu sammeln und sie zu einer republikanischen Fraction zusammenzubinden. Seine Berathungen mit Martos und andern politischen Freunden scheinen indessen noch zu keinem Ergebnisse geführt zu haben, und nun schneidet ihm die Regierung den angesponnenen Faden ab, indem sie das höfliche Ersuchen an ihn richtet, sich gefälligst aus Spanien zu entfernen. Da Zorilla nun lieber als freier Mann nach Frankreich oder sonstwohin in's Ausland geht, denn als Verbannter nach den canarischen Inseln, wenn nicht gar nach Fernando Po oder den Philippinen, so hat er der Einladung schleunigst Folge geleistet. Wahrscheinlich wird sich der General Serrano an diesem Vorgange eine Warnung nehmen, wenn er überhaupt Neigung hätte, schon gleich wieder auf der politischen Bühne zu erscheinen. Die „Politica“ forderte ihn schon auf, die Bildung einer neuen, einer liberal-monarchischen Partei in die Hand zu nehmen, wobei Sagasta gewiß ihm helfen würde. Vermuthlich aber wird Serrano, welcher zunächst seinen Aufenthalt in Andalusien nimmt, sich vorerst ruhig verhalten und, wenn er klug ist, abwarten welchen Boden die nächsten Cortes für Parteibildungen darbieten, ehe er sich der nahen Gefahr einer gänzlichen politischen Niederlage aussetzt. Die Regierung hat überdies den Offizieren der Armee befohlen, sich der politischen Thätigkeit zu enthalten; was unter den in Spanien obwaltenden Umständen gewiß nur zu billigen ist. Wenn Serrano noch einmal eine militärische Rolle spielen will, so wird er sich wenigstens für die erste Zeit nach diesem Verbote zu richten haben.

— Am 9. Februar traf Don Alfonso in Logrono ein und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Als er den alten Espartero besuchte, bot der Kriegsminister Jovellar dem König im Namen der Regierung (?) für den Feldzug den Großkordon des Militärordens vom heiligen Ferdinand an. Der König weigerte sich, denselben anzunehmen, weil er dessen noch nicht würdig sei; er wolle ihn vorerst verdienen. Darauf gab ihm Espartero, welcher Großmeister des Ordens ist, den Großkordon, den er selbst trug, mit den Worten: „Majestät, ich bitte Sie, dieses Band anzunehmen, welches ich in allen meinen Feldzügen getragen habe“. Alsdann schlang Espartero es dem Könige über die Brust. Der König nahm das Abzeichen des Ordens vom Könige Carl III., welches er selbst trug und überreichte es Espartero zum Andenken an diesen Besuch.

* Don Carlos hat den kleinen Erfolg bei Lacar zu einem neuen Manifest an seine „Freiwilligen“ benützt, in welchem es unter Anderm heißt: „Meine Zufriedenheit ist eine vollständige, denn ich habe in Eurer Mitte einen Prinzen meines Hauses, den Bruder Eurer vielgeliebten Königin (Parma), kämpfen sehen, der Einer der Ersten war, die unter dem Feuer der Vertheidiger von Lacar in diese Festung eingedrungen sind und einer Eurer Cameraden ist. Freiwillige! Mit Gottes Hilfe und Eurer heldenmüthigen Aufraffung werden wir den Feind bis zum Tage unseres Einzugs in Madrid besiegen. Wenn Ihr alsdann an Euren häuslichen Herd zurückkehrt, könnt Ihr von Euren Heldenthaten erzählen und mit Stolz sagen: Auch ich war Sieger vor Lacars Thoren.“

— Die Unterhandlungen zwischen dem König Alfons XII. und Don Carlos beziehen sich, wie es heißt, auf die Abtretung von Navarra und Guipuzcoa zu Gunsten des Letzteren.

England.

London, 9. Febr. Der Regierung ist es ernst mit ihren angekündigten Gesetzesvorlagen: drei derselben brachte sie schon am verwichenen Abend ein. Die eine bezweckt Reformen im Verwaltungswesen der Hilfskassen, die zweite umfaßt Maßregeln zur besseren Sicherstellung von Schiffen und ihrer Bemannung und die dritte faßt die Beschaffung gesunder Arbeiter-Wohnungen in's Auge. Da die letztgenannte Bill für Deutschland kaum geringeres Interesse hat als für England, werden einige Bemerkungen über sie hier wohl am Platze sein. Wie viel Elend in den Arbeiterquartieren sämmtlicher großen Städte angehäuft ist, wie viele Krankheiten und Verbrechen sich auf die Ueberfüllung derselben zurückführen lassen, ist oft geschildert worden, vermag aber nur von denjenigen vollständig verstanden zu werden, die entweder durch Menschlichkeitsdrang oder durch ihren amtlichen Beruf den ganzen Jammer dieser Quartiere kennen gelernt haben. Zum Glück haben wir es hier mit Uebelständen zu thun, deren Beseitigung im Bereiche der Möglichkeit liegt. Die Erfahrung zum mindestens hat gelehrt, daß in großen Städten selbst ohne irgend welche Staatshilfe gesunde und luftige Arbeiterwohnungen gebaut werden können, die den Grundbesitzern und Bauunternehmern eine anständige Verzinsung abwerfen. Schon sind in London auf diese Weise allein 30,000 Arbeiter mit besseren Behausungen versehen worden, Edinburg und Glasgow arbeiten in gleicher Richtung vorwärts, und Liverpool hat nun ebenfalls dazu den Anfang gemacht. In all den genannten Städten zeigte sich sofort die segensreiche Wirkung dieses Beginnens, denn in allen sank die Sterblichkeit der neuen Arbeiterquartiere sofort in bemerkenswerther Weise. Dem gegenwärtigen Minister des Innern, Herrn Croß, verdient zum Lobe nachgesagt zu werden, daß er einen Theil der letzten Parlamentsferien dazu benutzte, um sich in London, Glasgow, Liverpool und Edinburg durch den Augenschein von den erzielten Erfolgen zu überzeugen. Auf Grundlage dieser Untersuchungen und unterstützt durch Herrn Disraeli, der bekanntlich seit längerer Zeit die Verbesserung der Gesundheitspflege als eine Hauptaufgabe einer jeden Regierung betrachtet, brachte er nun einen Gesetzvorschlag ein, aus dessen bereits mitgetheiltem Inhalt sich klar ergibt, daß es sich hier nicht um die Verfolgung eines socialistischen Hirngespinnstes, sondern um die Verwirklichung eines Wunsches zur Hebung des leiblichen und geistigen Wohls der ärmeren Classen handelt, wie sie nach den begonnenen Erfahrungen nicht nur möglich, sondern für Bau-Unternehmer in den meisten Fällen auch gewinnbringend ist. Nur da wo letzteres nicht der Fall wäre, würde die Regierung rückzahlbare Vorschüsse machen, doch wäre selbst in solchen Fällen der Staat kein Almosengeber, der Arbeiter kein Almosen-Empfänger. In Bezug auf letzteres lauteten denn auch die Erklärungen, mit welchen der Minister des Innern seine Gesetzesvorlage einleitete, sehr klar und unverfänglich. Einstweilen wurde die Bill zum ersten Mal gelesen, ihre eingehende Kritik erfolgt bei der zweiten Lesung. Dasselbe gilt von den beiden anderen oben erwähnten Gesetzesvorlagen; doch mag erwähnt sein, daß die auf Schifffahrt bezügliche sofort von zwei entgegengesetzten Seiten auf Widerstand stieß, indem sie von Einigen als eine zu scharf gefaßte, dagegen von Anderen, darunter von Plimsoll, als eine schlechterdings wirkungslose beurtheilt wurde. Gleichviel jedoch auf wessen Seite das Recht ist, die richtige Mitte wird sich um so leichter erzielen lassen, als es hier sich um keine Parteifrage handelt und die Regierung jedem Compromisse die Hand bieten wird.

— Am verflossenen Sonnabend wurde Karl Blind, als er sich auf dem Heimweg von St. Johns Wood Athenäum befand, von einem Herrn

---

Die Bedeutung der letzten sieben Buchstaben ist dunkel. Während die Einen etwa so viel wie „nur für anständige Damen und Herren“ herauslesen, erklären andere, „falls Jemand die Herrin dieser Besitzung nicht kennt“, so mag er sich an den und den wenden. Daß diese Annoncen mit der Grammatik ebenso oft in Conflict gerathen, wie heute, wird Niemand Wunder nehmen, wenn er hört, daß selbst der Schulmeister Valentinus eum mit dem Accusativ construirt. Die Buchhändler annoncirten an den Wänden ihrer Läden ihre neuen Bücher, und die kleinen Geister unter den Poeten lasen wohl selbst öffentlich aus ihren Werken vor, wobei sie durch Bummler und Straßenjungen auf das Schändlichste unterbrochen wurden.

Mit der ganzen römischen Civilisation versanken auch diese Merkmale eines bis in das Kleinste entwickelten Luxus in der Nacht mittelalterlicher Barbarei. Wo die Kunst des Lesens unbekannt war, konnten schriftliche Ankündigungen irgend welcher Art nichts nützen. Die Ausrufer wurden Alles. In Frankreich scheinen dieselben schon frühe eine Zunft gebildet zu haben, denn bereits im Jahre 1141 giebt Ludwig VII. den Weinausrufern, welche gleich unseren Weinreisenden stets die Weinproben mit sich führten, ein Patent. Eine alte fromme Dame, Namens Adelheid, glaubte diesen Umstand einmal benutzen zu können und bestach einen Ausrufer, statt seinen Wein „Gott ist gerecht! Gott ist gnädig! Gott ist gut und erhaben!“ auszurufen, wobei sie ihm folgte und stets die Worte „Er spricht wahr, er redet recht!“ hinzusetzte. Der Magistrat sah aber in dieser Art, den Glauben an Gott zu verbreiten, nur ein Zeichen eigener Eitelkeit und sträflichen Hochmuths und ließ die alte Adelheid bei lebendigem Leibe verbrennen.

Als dann die Buchdruckerkunst immer weitere Kreise in ihren Bereich zog, blieb man doch noch fast zwei Jahrhunderte in Betreff der Ankündigungen bei der Handschrift. Fast immer mit „Si quis“ anfangend, wurden diese Annoncen mit Vorliebe an den Kirchen und in der Nähe derselben angeklebt, also an den besuchtesten Plätzen, wie etwa heute in England und Frankreich bei den Eisenbahnstationen.

Folgendes Muster aus England ist in mehr als einer Beziehung charakteristisch: „Wenn eine Lady oder Frau besseren Standes mit einem guten Wagen zu ihrem Privatgebrauche einen jungen, strammen und geraden Mann von guter Abkunft im Alter von höchstens 26 Jahren bedarf, welcher dünne Beine hat und darum als Ceremonienmeister dienen kann (Mangel an Waden war ein Hauptcharakteristikum des Gentleman), ein eigenes seidenes Gewand besitzt, um vor ihr einherzugehen, welches Gewand, um wohlriechender zu werden, jetzt in Lavendel liegt (d. h. im Pfandhause), ein Mann, der, wenn nöthig, sein Gesicht hinter ihrem Fächer verbergen, oder in der Kälte, wie ein anderer Gentleman, an der Treppe auf sie warten kann — soll sie ihren Namen und ihre Wohnung angeben und man wird sie gehörig berücksichtigen.“

Trotz der schriftlichen Anzeigen blieb jedoch noch lange das Amt des Ausrufers äußerst wichtig. Ein Flecken England's war noch vor 100 Jahren so arm, daß er nur einen Fleischer ernähren konnte, aber auch dieser durfte nicht immer riskiren, ohne vorherige Verständigung mit seinen Abnehmern ein Schaf zu schlachten. Ehe er dieses Wagniß unternahm, fragte er durch den Ausrufer bei dem Prediger und den Rathspersonen an, ob sie ein Viertel oder dergleichen nehmen wollten. Wurde die Subscriptionsliste nicht voll, so durfte das Schaf noch weiter leben.

Nur allmälig entwickelte sich das Inseratenwesen zu seiner heutigen ungeheuren Größe. Schon 1524 wurden in Wien und sonst in Deutschland „Neueste Nachrichten“ publicirt, doch erschienen dieselben nur unregelmäßig und es ist von ihnen nichts geblieben als die Thatsache, daß sie gewesen.

Das erste Verkaufsinserat findet sich in einer holländischen Zeitung, welche zu Anfang des 17. Jahrhunderts ohne Namen und Titel gedruckt wurde. Das älteste Beispiel eines Inserats, d. h. einer Ankündigung in einer Zeitung, befindet sich in einem 1591 gedruckten Neuigkeitenbuche. Da wird von einer noch nie gesehenen Pflanze, welche in einem Vorstadtgarten der guten Stadt Soltwedel wächst, in Versen erzählt und der Leser aufgefordert, das Buch, welches die Wunderpflanze beschreibt und bespricht, zu kaufen:

☧ Mag. (d. i. Magister) Cunaw hat's geben an
den Tag,
Zu Wittemberg druckts Maths Welack,
Wer des bedeutung noch nicht weis,
Kauff das Buch, liß mit allem fleis.

So weit ein regulärer und geschäftsmäßiger Betrieb in Betracht kommt, scheint das in Frankreich am 14. October 1612 zuerst veröffentlichte „Journal Général d'Affiches“ oder wie es jetzt heißt „Petites Affiches“, das erste Blatt gewesen zu sein, wo Inserate erschienen. Die ersten Nummern existiren nicht mehr, allein man darf annehmen, daß die Petites Affiches, das Blatt der Hausherren, Hausfrauen, Mägde, Knechte und Kaufleute, sich in mehr als zwei Jahrhunderten nicht geändert hat.

In den Inseraten spiegeln sich oft unerwartet Zustände, die im täglichen Leben selbst übersehen werden und den Geschichtsforschern fast unbekannt bleiben. Niemand wird erstaunt sein zu hören, daß in dem England des siebenzehnten Jahrhunderts Neger- und Mulattenknaben als nothwendige Beigabe eines großen und vornehmen Haushalts angesehen wurden, allein daß es gestattet war, dieselben gleich anderen Sachen zu verkaufen und diesen Verkauf öffentlich anzukündigen, wird weniger bekannt sein. Noch im Jahre 1779 durfte ein Blatt in Liverpool mittheilen, daß „im Bureau von Dunbar am 21. October, um 1 Uhr, ein schwarzer Knabe im Alter von 14 Jahren und eine große Bergtigerkatze“ versteigert werden würden. Neben den Ankündigungen der Buchhändler und Quacksalber, welche stets mit besonderen Typen und allen voran gedruckt wurden und Nachfragen nach Lakaien, „welche Violine oder Flöte zu spielen verstehen“, sind die Spalten des englischen „Mercurius Politicus“ der sich nach Wiederherstellung des Königthums in einen „Mercurius Publicus“ verwandelte, ausschließlich giftigen Angriffen gegen die Puritaner und den königlichen Hunden gewidmet. Karl II. liebte eben die Hunde, wie andere nicht genug Diamanten oder Uhren haben können. Folgendes Inserat ist wahrscheinlich von „Seiner Majestät“ selbst geschrieben: „Wir müssen wieder (die königlichen Hunde wurden nämlich sehr häufig gestohlen) nach einem schwarzen Hunde forschen, halb Windspiel, halb Wachtelhund, ohne einen weißen Fleck, nur mit einem Strich auf der Brust und einem gestutzten Schwanz. Es ist Seiner Majestät eigener Hund und würde ohne Zweifel gestohlen, denn derselbe war weder in England geboren noch erzogen und würde sein Herrn nie verlassen. Wer ihn findet, mag darüber in Whitehall Mittheilung machen, denn der Hund war bei Hofe besser bekannt als jene, welche ihn stahlen. Wird man denn nie aufhören, Seine Majestät zu berauben? Soll er keinen Hund halten? Dieses Hundes Platz (doch besser als manche sich einbilden) ist der einzige Platz, um welchen Niemand bitten will.“ Im Mai 1664 erschien im „Public Intelligencer“ folgende Annonce: „Whitehall, 14. Mai 1664. Da Seine geheiligte Majestät erklärt hat, daß es seine königliche Absicht und sein Wille ist, während des Monats Mai fortzufahren in der Heilung des Volkes von dem Uebel und dann bis zur nächsten Michaelsmesse zu pausiren, so habe ich Auftrag dies kundzuthun, damit die Leute nicht in der Zwischenzeit in die Stadt kommen und ihre Arbeit verlieren.“ Die Heilung von dem Uebel bestand aber darin, daß Seine Majestät den armen kranken Leuten die Hand auflegte und sie dadurch curirte; da der Wunderthäter jedem Patienten ein Goldstück einhändigte, so ist die Erklärung der Heilung oft gefunden. Diese Heilkraft der königlichen Hände dauerte sonderbarer Weise nur bis zum Tode Anna's und zwar verlor sie sich dann nicht, weil das Volk nicht an sie glauben wollte, sondern weil das vom Parlament geschaffene Königthum das „göttliche Recht“ verloren hatte. Es war eben die glänzendste Zeit der Quacksalber. Ein gelehrter Ritter, Kenelm Digby, welcher seine Gemahlin mit Ka-

Andresen unter anscheinend freundlicher Annäherung in ein politisches Gespräch auf der Straße verwickelt, dann plötzlich gröblich insultirt und, als die Beleidigung abgewiesen wurde, unversehens überfallen, und während der Gegenwehr mit einem schweren Stock über den Kopf gehauen. Der Angreifer, Vorsteher einer Lehranstalt, ist für seine Excentricität und Leidenschaftlichkeit bekannt. Trotz politischer Gegnerschaft hatte Karl Blind, der mit zahlreichen leitenden Personen Englands der verschiedensten Parteirichtung im besten geselligen Verkehr steht, dem seit Jahren mehrmals an ihn herantretenden Andresen stets in ruhigster Weise erwidert, auch bei Gelegenheit sogar Freunde an dessen Schule empfohlen. Der Ueberfall war ein ganz unerwarteter. Die Empörung über die That ist groß. Ein Gerichtsverfahren ist eingeleitet.

— Der „Civil Service Review" zufolge hat die Regierung endlich die Anstellung weiblicher Gehilfen in dem Sparkassen-Departement des General-Postamtes erlaubt. — Einiges Aufsehen hat ein Antrag des früheren Solicitor-General, Sir Henry James, gemacht, der im Parlamente anzeigte, daß er in kürzester Zeit um die Einsetzung eines Special-Comités ansuchen werde, welches mit der Untersuchung der Umstände betraut werden solle, unter welchen verschiedene auswärtige Staaten in England Anlehen aufnahmen, und der Gründe, die dazu führten daß die Interessen auf diese Anleihen nicht bezahlt werden. Wenn dieser Antrag angenommen wird, dann dürften wir in England eine Wiederholung der Lasker'schen Angriffe gegen Gründer-Börsenschwindel und dergl. mehr erleben. Vielen Personen, die in der City und auch sonst hoch in Ansehen stehen, würde die Maske vom Antlitze gerissen werden.

Schweden.

Stockholm, 7. Febr. Der Entwurf des neuen Militärgesetzes, welches, wie bereits mitgetheilt, jeden Schweden 6 Jahre lang in der Linie und 6 Jahre lang in der Landwehr dienstpflichtig macht, setzt die active Dienstzeit bei der Infanterie auf 10½ Monat, bei der Artillerie, Ingenieurcorps, Garde und Flotte auf 12 Monate und bei der Cavallerie auf 18 Monate fest. Um den genügenden Bedarf an Unteroffizieren rc. zu decken, soll bei jedem Truppentheil eine bestimmte Anzahl von dazu tauglich erscheinenden Wehrpflichtigen gewählt werden. Erweist sich dies als ungenügend, so wird die nöthige Anzahl von den Wehrpflichtigen genommen, welche 10 Monate im Dienst waren und welche beim Aushebungsgeschäft eine niedrige Nummer gezogen haben. Die Dienstzeit dieser zu Unteroffizieren bestimmten Mannschaften ist 2 Jahre.

Rußland.

— Wie „Russky Mir" erfährt, gedenkt die russische Regierung das im Laufe dieses Jahres eintretende dreihundertjährige Jubiläum der Eroberung und Besitzergreifung Sibiriens's als allgemeines Nationalfest zu feiern.

Danzig, 13. Februar.

* In der Sitzung des Gewerbevereins, am 11. d. Mts. hielt Herr Fabrikbesitzer Pfannenschmidt einen Vortrag über Papierfabrikation. Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung erklärte der Herr Vortragende zunächst die einzelnen Manipulationen, welche mit dem Rohmaterial behufs dessen Reinigung und Zerkleinerung und mit dem so entstandenen Papierbrei bis zu dessen Umwandlung in fertiges Papier vorgenommen werden, ging dann auf die Beschreibung des dazu erforderlichen Maschinen- resp. Handbetriebes über und gab zum Schluß einige nähere Details über die Entstehung und den Betrieb der durch die Anfertigung der sogenannten Morse Rollen bekannten Behrend'schen Papierfabrik in Cöslin. — Demnächst zeigte Herr Professor Eisner ein von ihm erfundenes Modell eines Pferdeeisenbahn-Waggons vor, dessen Fortbewegung durch eine auf der Wagendecke befindliche, mittelst Petroleums in Thätigkeit zu erhaltende Hebelvorrichtung bewirkt wird.

Bromberg, 11 Febr. Am Mittwoch fand in Nakel eine Versammlung des ständigen Eisenbahn-Comités, sowie einer größeren Anzahl von Interessenten der Kreise Gnesen, Wongrowitz, Schubin, Wirsitz, Flatow, Conitz und Bromberg statt, um über die baldige Ausführung der projectirten Eisenbahn von Gnesen über Nakel nach Conitz, Anschluß an die Oels-Gnesener Eisenbahn, zu berathen. Die Versammlung ging von der Ansicht aus, daß die Eisenbahnlinie Oels-Gnesen, deren Eröffnung im Laufe des Sommers bestimmt zu erwarten ist, nur dann Aussicht auf Rentabilität und einen mehr als localen Nutzen für die Provinz gewähren könne, wenn ihre Fortsetzung nach Norden über Nakel nach Conitz erfolge. Die anwesenden Vertreter der betheiligten Kreis-Corporationen sprachen die Versicherung aus, daß letztere gern bereit sein würden, zur Ausführung jenes Projectes erhebliche Opfer zu bringen, wogegen allerdings auch dahin gewirkt werden müsse, daß die Provinz und der Staat, etwa durch Gewährung von entsprechenden Bau-Prämien pro Meile, dem Unternehmen ihre Unterstützung zu Theil werden ließen. Endlich wurde beschlossen, dem Herrn Handelsminister umgehend die gefertigten Vorarbeiten zu überreichen, mit der Bitte, dieselben einer technischen Vorrevision unterziehen zu lassen und sich dahin zu äußern, an welche speciellen Bedingungen er event. die Ertheilung der Bau-Concession knüpfen würde. (P. Z.)

Entgegnung.

In der gestrigen Monatssitzung vom hiesigen „Verein zur Gründung einer Pensionskasse für mittellose Privatlehrerinnen der Provinz Preußen" autorisirt, erwiedere ich Herrn Dr. Wulckow Folgendes:

1) Ein Centralorgan für Töchterschulen existirt nicht, kann auch wohl nur von einer Behörde ausgehen; jedes Privatunternehmen bleibt naturgemäß Parteiorgan. Ein solches ist das Teubner'sche Blatt, welches seit 2 Jahren besteht, eben so wie die ihm vorangegangene „Stoa". Neben beiden und lange vor beiden ist von hier aus eine „Vierteljahrs"-, jetzt „Monatsschrift" für das gesammte deutsche Mädchenschulwesen gegründet und ununterbrochen fortgeführt. Durch dieses letztere hat Hr. Director Dr. Kreyenberg-Iserlohn die Weimarer Töchterschullehrer-Versammlung ermöglicht und bis heute demselben seine Mitwirkung geliehen.

2) Auf des Letztgenannten Anregung vom August v. J. bildete sich hier der oben erwähnte Verein, um für die Provinz Preußen dasselbe zu erreichen, was längst für Posen z. B. durch die vom Oberpräsidenten v. Horn s. Z. genehmigte sogenannte Barthstiftung erzielt ist. Bestrebungen ähnlicher Tendenz verdankt die Dresdener Pensionskasse ihren Ursprung. Die Erkelenz'sche Gründung wird hoffentlich einen weiteren Umfang als alle andern annehmen. Wir glauben aber diesem Unternehmen durch den einfachen Paragraphen unserer Statuten, daß auf Beschluß der Generalversammlung unser Fonds jedem deutschen Vereine ähnlicher Tendenz zur Disposition gestellt werden könne, ausreichende Rechnung getragen zu haben.

3) Der (Berliner) allgem. Verband deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen hat in der That die Idee einer besonderen Pensionskassengründung aufgegeben und nur hiervon war die Rede in dem Aufsatz, den einige Mitglieder des hiesigen Vereins redigirten und die „Danziger Zeitung" vom 20. v. Mts. veröffentlichte. Nochmalige Durchlesung des betreffenden Passus wird das Mißverständniß aufklären.

4) Die Thorner Monatsschrift für das gesammte deutsche Mädchenschulwesen hat in ihrem letzten Hefte vom v. J. die zeitweilige Lage der Erkelenz'schen Agitations-Angelegenheit eingehend geschildert. Eine Unkenntniß dieser Sachlage war bei den Verfassern und Verfasserinnen des gedachten Aufsatzes in der „Danz. Ztg." vom 20. v. M. demgemäß nicht wohl vorauszusetzen. Das neueste Heft enthält von Kreyenberg eine Darstellung, aus der ich u. a. folgenden Passus hier zur weitern Kenntnißgebung mittheile: „Die sofort in die Augen springende und bereits vielseitig anerkannte Solidität ob'gen, in seiner Einrichtung musterhaften Unternehmens (des Dresdener Pensionsverbandes) hat gerade in den Kreisen der deutschen Lehrerinnen solches Vertrauen erweckt, daß der Vorstand des Vereins deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen zu Berlin seinen Mitgliedern aus voller Ueberzeugung den Beitritt zum Dresdener Pensionsverband empfiehlt, um so mehr, als derselbe (nämlich eben der Berliner Verein) von der Gründung einer eigenen Altersversorgungs- oder Pensionskasse absieht." Alles sonst von Herrn Dr. Wulckow Angeführte steht ebenso in Kreyenberg's Schrift, die aus unserem Thorner Centralorgan (!) des deutschen Mädchenschulwesens besonders abgedruckt und bei E. Lambeck in Thorn zu haben ist.

5) Endlich wird jeder Unparteiische bei wiederholter Lesung des mehrberührten Aufsatzes in der „Danz. Ztg." vom 20. v. M. die wohlmeinende Absicht desselben anerkennen und hoffentlich auch Herr Dr. W. eingestehn, daß bisher innerhalb der Provinz Preußen eine derartige öffentliche Anregung der uns beschäftigenden Frage noch nirgend stattgefunden hat, — daß also die durch den betreffenden Aufsatz gegebene keinen andern Zweck haben konnte und sollte, als überhaupt die Aufmerksamkeit der Provinz auf eine so eminent gerade der Beachtung dieser Provinz würdige Frage der Humanität und allgemeinen Cultur zum ersten Mal öffentlich hinzulenken.

Nur in diesem Sinne bitte ich auch meinerseits, diese jetzt vorliegende „Entgegnung" aufzufassen. Wir wollen ja Alle dasselbe: Hebung der weiblichen Bildung und dadurch der Jugend- wie überhaupt der Volksbildung! — für die berufsmäßigen Verbreiterinnen aber der geistigen Bildung erstreben wir alle wünschenswerthe Sicherung einer sorgenfreien Existenz! Wo diese gleichen Absichten und Bemühungen vorliegen, kann wohl eine Differenz über die beste **Art** der Durchführung des gleichmäßig erstrebten Zieles, aber keine tiefere Discrepanz der Gesinnung stattfinden.

Unser Verein hat hier im engsten Kreise in der kurzen Zeit, von Anfang Dezember bis jetzt, einige hundert Mk. gesammelt und wird mit Genehmigung der Provinzial-Behörden diese Sammlung eines Fonds bis zur Höhe von 6000 Mk.*) fortsetzen, um seinen auf Pensions-Berechtigung bedachten Mitgliedern eine sichere Basis von vornherein in Aussicht stellen zu können.

Thorn, 7. Febr. 1875.

Dr. A. Prowe
Director d. städt. Töchterschulen.

*) Der Plan, der in Karlsruhe vorlag, verlangte vorgängige Ansammlung eines Fonds von 500,000 ℛ︁.

Vermischtes.

— Von unseren neuen 20-Markstücken sind schon mehrere in Zahlung gegeben, deren Rand abgedreht ist, soweit dies eben angeht, ohne das Gepräge zu schädigen. Diese abgedrehten 20-Markstücke sind um 12 bis 15 Sgr. im Werthe verkürzt.

Kassel, 10. Febr. An neulich hier vorgekommenen Ladendiebstählen jugendlicher Sünder waren Schüler der drei hiesigen höheren Lehranstalten betheiligt. Einige der zur Verantwortung gezogenen Buben gaben an, „sie hätten sich Geld verschaffen wollen, um in die carlistische Armee eintreten zu können."

— Bezüglich des neuen Theaterbaues in Dresden schrieb man vor einiger Zeit der „Frankf. Ztg.": Während die reichen Facaden der Vollendung nahen, wird bereits im Innern unter der persönlichen Leitung des jüngeren Semper tüchtig gearbeitet. Großes Aufsehen erregt in künstlerischen Kreisen das Modell der für das Frontispiz des Theaters bestimmten Broncegruppe von Professor Schilling, deren Hauptfiguren gegenwärtig in dem Atelier des Künstlers aufgestellt sind. Die nach Anleitung Gottfried Semper's entworfene Gruppe stellt „Bacchus und Ariadne auf dem Festwagen von vier Panthern gezogen" vor. Die colossalen Figuren des Dionysos und der kretischen Königstochter sind von vollendeter Formenschönheit. Kunstkenner ersten Ranges, wie z. B. der Director der Münchener Erzgießerei, Hr. v. Miller, welcher Schilling's Atelier dieser Tage besuchte, rechnen sie zu den besten plastischen Erzeugnissen der Neuzeit.

* Die „Hochzeit von Ulfosa" von Hedberg wird demnächst auf dem Hoftheater in München zur Aufführung kommen.

Wien, 11. Febr. Den Morgenblättern wird aus Suczawa gemeldet, daß gestern auf der Station Ruda der Lemberg-Czernowitzer Bahn eine Entgleisung stattgefunden hat. Sieben Lastwagen wurden dabei zertrümmert. Zwei Personen sind verwundet worden.

London, 9. Febr. Der Dampfer „Viceroy" hat in der verflossenen Nacht in der Nähe von Dover den mit Kohlen beladenen Schooner „Saltram" in den Grund gebohrt. Zwei Minuten nach dem Zusammenstoße sank der Schooner; doch gelang es den Matrosen, in ihrem Boote, freilich nur mit dem nackten Leben, davon zu kommen.

Baku. Nach einer Correspondenz des „Kawkas" fiel am ersten Tage des neuen Jahres in Baku eine so unglaubliche Schneemasse, daß die Stadt geradezu verschüttet war und die Einwohner sich Tage lang nach der Katastrophe kaum den Weg zum Marktplatz bahnen konnten. Es fehlte einerseits nicht an Geschrei, Lärm und komischen Scenen, andererseits hat aber die seltene Naturerscheinung hochtragische Folgen gehabt. In der Umgegend hat man bereits gegen 90 Leichen Erfrorener ausgegraben und noch werden mehrere Bewohner vermißt, die ebenfalls wahrscheinlich dem ungewohnten Kampf mit Schnee und Kälte erlegen sind.

pannen, die mit Schlangen fett gefüttert waren, genährt haben soll, um sie schön zu machen, zeigt ein Buch an, in welchem eine Methode, die tiefsten Wunden durch ein sympathetisches Pulver zu heilen, angegeben wird. Mit dem Anfang des 18. Jahrhunderts hat das Inserat seine volle Bedeutung, wenn auch noch lange nicht seine volle Ausdehnung erlangt. Nicht nur der Handelsmann, Schwindler und Buchhändler suchen für ihre Waare Reklame zu machen, Leute aller Beschäftigungen wenden sich der Annonce zu, denn sie dürfen darauf rechnen, daß ihre Wünsche einen großen Leserkreis finden. Die Inserate sind nie lang, meist sieben oder acht Zeilen, wofür man in England ungefähr einen Shilling zahlte. Die Rohheit der Zeiten spiegelt sich in den Ankündigungen in erschreckender Weise wieder. Schaustellungen abscheulichster Art werden täglich angezeigt und man empfindet auf das peinlichste, daß Hogarth seine Darstellungen treu nach dem Leben auf der Straße und im Hause gebildet. Die heillose Wirthschaft am Hofe der beiden Georgs gab dem Volke das Beispiel und der unverhüllten Sittenlosigkeit legte das mangelhafte Gesetz keinen Zügel an. In Keiths Kapelle zu Mayfair konnten Kinder zu jeder Zeit für ein paar Kronen getraut werden und man erzählte, daß dort in dieser leichtfertigen Weise 6000 Personen jährlich verbunden wurden. Welche Früchte diesen Ehen entsprangen, davon melden die zahllosen Inserate, in welchen Ehemänner das Publikum vor ihren durchgebrannten Ehefrauen warnen. In der Umgebung des Fleet-Gefängnisses wurde man oft mit der Frage angeredet: „Mein Herr, gefällt es Ihnen nicht, einzutreten und sich trauen zu lassen?" Die Häuser trugen als Zeichen eine Männer- und Frauenhand ineinandergelegt, mit der Inschrift darunter: „Hier werden Ehen vollzogen." Ein schmutziger Bursche forderte Einen auf einzutreten und ein eben solcher Pfarrer empfing den Heirathslustigen. Eine große Anzahl der dort angefertigten Eintragungen in die Register wurden im Jahre 1821 von der Regierung gekauft und befinden sich jetzt in dem Consistorial-Gericht von London. Man kann sich leicht denken, daß die Zügellosigkeit auch in den Inseraten den offensten Ausdruck fand und darin besteht vielleicht der einzige Unterschied, daß jene Zeit ohne Rückhalt veröffentlichte, was heute auf tausend Umwegen, aber schließlich doch zur Kenntniß des Publikums das es angehen soll, gelangt.

Weniger in der Art, als in der Ausdehnung zeichnet sich das heutige Annoncenwesen vor demjenigen des vorigen Jahrhunderts aus. Aus den Spalten der „Times" wird der zukünftige Historiker sich eine lediglich richtige Vorstellung von den Sitten, Bedürfnissen und Eigenthümlichkeiten unserer Zeit machen. Wie die Zeitgenossen, so wird auch er sein größtes Vergnügen an den logischen und grammatikalischen Schnitzern finden, an welchen die Inserate heute so reich sind. Da ist „die alte Jungfer, die Freundin von Kindern, welche drei oder vier, die keine eigenen haben", adoptiren will; da ist der religiöse Fanatiker, „welcher einen jungen Mann wünscht zur Wartung der Pferde methodistischer Confession"; da fordert der Chemiker „den Herrn, welcher ihm seinen Magen zur Analyse übergab, auf, denselben wieder mit dem Resultat abzuholen"; da wird endlich zum Verkauf angeboten „ein vortreffliches graues Pferd zum Reiten für einen Krieger oder für eine Dame mit einem kurzen Schweif" u. s. w. Für Notizen über Geburten, Sterbefälle und Trauungen dankte die Administration der „Times" früher den Einsendern, dann kam eine Zeit, wo die aus dieser Rubrik einfließenden Gelder der Frau des Besitzers, Herrn Walter, als Taschengeld zu Gute kamen, bis sie die enorme Höhe von heute erreichten, wo der Eigenthümer es für vortheilhaft hielt, sie den übrigen Millionen hinzuzufügen. Das jetzige Inseratenwesen ist zu solcher Größe und Mannigfaltigkeit angewachsen, daß es unmöglich ist, die charakteristischen Züge desselben in diesen engen Spalten vorzuführen. Es wäre aber sicherlich ein verdienstliches Werk, das Publikum auf das Gift aufmerksam zu machen, welches in tausendfacher Form unter der unscheinbarsten Hülle oft die Unerfahrenen bedroht.

2. Klasse 151. K. preußischer Klassen-Lotterie.
Am dritten und letzten Ziehungstage, den 11. Februar, sind ferner noch folgende Gewinne gezogen:

à 240 ℛ︁: 3 840 47,632 54,647 73,895.

à 180 ℛ︁: 364 932 10,824 38,897 58,504 82,799.

à 150 ℛ︁: 646 14,654 15,397 25,196 33,016 1 0 40,424 812 43,294 47,683 54,818 62,578 747 67,147 68,029 75,888 76,041 81,915 88,844 90,163.

à 120 ℛ︁: 174 5203 719 8760 9777 839 10,271 11,658 14,079 20,876 25,141 26,938 28,910 30,012 34,831 36,328 37,398 596 38,022 535 937 42,291 46 223 48,044 470 50,398 55 660 56,368 57,380 401 735 58,219 61,475 62,709 64,066 256 727 986 65,112 66,276 67,084 68,725 71,040 72,323 75,631 77,774 78,266 79,109 847 80,657 81,083 724 82,715 751 923 84,475 605 88,231 89,129 219 91,043 93,078.

à 90 ℛ︁: 55 64 245 403 425 456 865 942 989 995 **1070** 221 406 434 766 767 816 933 982 997 **2131** 270 311 499 510 733 **3053** 084 137 200 265 335 336 370 411 514 546 788 800 **4142** 155 215 349 350 476 497 535 547 649 706 761 **5129** 140 326 695 706 850 891 904 950 **6221** 241 247 321 348 451 624 625 648 665 724 752 757 765 829 925 936 **7003** 412 662 741 758 780 **8191** 271 306 373 440 535 721 823 912 **9014** 144 189 290 414 434 506 710 783 811 869 887 907 908 924 987 **10**,099 179 349 407 474 481 656 904 959 **11**,058 295 673 **12**,010 193 242 437 452 468 565 722 **13**,468 698 731 782 795 953 958 **14**,015 098 211 252 501 566 576 595 620 708 837 **15**,153 181 266 447 460 555 678 722 978 **16**,022 051 052 209 248 561 852 885 952 980 998 **17**,003 401 609 661 698 827 914 972 991 **18**,004 129 136 208 302 453 495 522 622 698 808 926 **19**,223 248 531 576 **20**,119 589 839 998 **21**,014 017 592 625 705 806 **22**,148 151 278 381 567 911 **23**,020 116 145 271 322 786 919 **24**,066 157 481 564 727 775 794 896 **25**,045 370 375 542 815 837 920 964 **26**,019 226 423 533 535 566 699 798 829 832 **27** 022 084 132 292 465 605 652 **28** 028 323 352 362 512 525 533 595 688 812 814 825 850 932 976 985 **29**,077 588 688 724 957 **30**,034 053 186 194 329 617 641 708 712 746 869 997 **31**,025 171 308 409 435 440 572 731 759 836 976 **32**,244 326 398 431 736 772 840 933 **33**,013 244 445 485 528 634 770 827 865 900 933 **34**,055 061 138 397 443 664 770 814 951 **35**,020 067 132 174 221 247 297 376 439 563 568 570 679 897 919 **36**,123 151 164 217 239 243 279 348 373 393 611 674 759 761 865 974 **37**,043 046 231 315 325 358 525 658 710 738 755 816 **38** 094 168 226 264 530 729 744 899 930 **39** 003 027 145 217 340 363 364 402 530 579 660 700 764 804 **40**,018 351 360 419 523 568 943 954 988 992 **41**,253 320 437 539 578 626 801 824 995 **42**,140 307 309 333 415 4 4 610 634 820 870 **43**,061 083 182 184 240 427 488 617 807 **44** 012 082 230 233 248 326 336 693 713 816 **45**,284 311 437 568 577 688 741 770 850 900 **46**,020 126 316 408 433 435 912 938 **47**,094 232 317 481 655 892 897 **48**,026 150 152 302 561 565 571 928 **49** 071 096 158 164 286 619 814 **50**,002 019 031 119 274 276 331 546 690 785 904 **51**,594 649 744 805 **52**,365 **53**,232 269 399 721 **54**,162 229 232 328 478 652 932 9 9 **55**,149 233 671 731 798 8 8 915 947 **56**,074 108 578 714 722 847 898 **57** 088 257 414 734 **58** 365 449 513 562 710 838 922 **59** 011 530 603 788 **60** 202 209 333 631 639 686 768 790 864 988 **61**,133 161 308 580 624 691 774 841 **62**,042 100 134 522 551 553 615 755 868 **63**,036 515 517 540 747 798 907 **64**,022 162 287 467 554 580 614 796 845 **65**,027 046 079 253 318 421 540 598 680 789 971 **66**,172 267 414 493 680 796 888 889 891 **67**,204 343 558 684 719 724 870 900 995 **68**,092 212 486 600 647 775 817 977 **69**,019 171 178 232 270 319 357 501 531 533 565 568 679 698 771 840 858 874 931 986 **70**,099 415 639 700 858 **71**,120 324 416 561 615 687 882 **72**,005 149 248 295 299 508 541 610 764 963 980 987 **73**,132 385 474 509 731 853 869 911 **74**,004 073 134 364 546 566 578 672 801 823 876 945 966 **75**,001 066 275 299 306 338 380 407 515 521 579 581 672 707 742 **76** 053 098 108 162 172 173 259 277 431 453 832 833 936 969 973 **77**,148 173 178 284 350 371 481 931 **78** 031 119 348 350 512 878 922 962 980 **79**,147 196 464 493 561 735 756 760 865 926 939 **80**,048 115 138 167 212 218 366 457 511 552 585 607 715 738 794 881 987 **81**,031 033 101 124 2 3 390 501 508 569 654 659 769 **82** 221 281 657 676 727 744 905 960 **83**,002 015 322 343 398 624 917 976 **84** 272 384 466 485 653 658 722 727 827 840 9 3 **85**,072 290 3 8 382 456 804 842 843 849 **86**,071 113 416 458 555 607 633 782 857 906 **87**,098 250 303 343 352 623 6 8 745 849 888 914 926 947 **88**,013 115 116 229 238 367 387 398 919 **89**,144 158 169 252 290 395 413 448 489 533 579 582 588 590 677 778 895 915 **90** 041 087 232 305 5 7 754 870 **91** 061 256 336 385 436 449 475 484 531 633 987 **92** 031 058 167 169 190 204 356 454 457 467 566 592 801 973 979 987 **93**,045 157 206 264 315 340 471 566 568 797 825 846 917 930 **94**,023 299 596 742 749 756 851 974.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 12. Februar:

Geburten: Seefahrer Magnus Heinr. Ignatz Jacobs, T. — Feuerwehrmann Georg Christian Ad. Sommer, S. — Bernsteindrechsler Carl Benj. Schenck, S. — Schuhmacher Friedr. Wilh. Baß, T. — Arb. Friedr. Herm. Jocks, S. — Arbeiter Wilhelm Ernst Rösler, S. — Arbeiter Joh. Funk, S. — Eigenth. Joh. Julius Schiefelbein, S. — Arbeiter Carl Gustav Deutschendorf, S. — Marie Wilhelmine Kalkstein, S.

Aufgebote: Hauptmann Carl Gottfr. Ferd. Dobschitzki mit Helene Böhm. — Arbeiter Josef Martczinkowski in Marienwerder mit Anna Mielke.

Heirathen: Fabrikarbeiter Ferd. Wilh. Kroggel mit Renate Henriette Redlich. — Gasrevisor Herm. Rob. Schultz mit Wwe. Hermine Clara Zielewski geb. Zameck.

Todesfälle: Frau Albertine Scharper geb. Schlicht, 37 J. — T. d. Arbeiters Michael Israel, 10 M. — Frau Schuldirector Antonie Strehlke geb. Weiß, 71¾ J. — T. d. Seefahrers Magnus Heinr. Ignatz Jacob, todtgeb. — Schuhmachermeister Eduard Rud. Hömßen, 63 J. — Arbeiterwittwe Elisabeth Kowalewski geb. Kochannek, 51 J. — S. d. Antonie Dorzik, 14 T. — S. d. Majors Albr. Wilh. v. Wobeser, 4 J. — S. d. Arbeiters Joh. Funk, ¼ Stunde. — Getreidefactorwittwe Joh. Renate Emilie Schwartz geb. Wessel, 52 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 12. Febr. Wind: SSW.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Februar.

		Crs.v.11			Crs.v.11.
Weizen			Pr. 4½ conſ.	105,70	105,75
gelber			Pr. Staatsſchldſ.	91,90	92
April-Mai	177,50	177	Wſtp. 3½% Pfdb.	87	87
Juni-Juli	181	180,50	do. 4% do.	95,40	95,40
Rogg. besser			do. 4½% do.	102	101,80
April-Mai	143	142,50	Danz. Bankverein	67	66
Mai-Juni	141	140,50	Lombarden[ex.Cp.	234	236,50
Juni-Juli	141	140,50	Franzosen	527,50	527
Petroleum			Rumänier	35,20	35
per 200 ℔			Neue franz. 5% R	—	101,75
April-Mai	—	—	Oester. Creditanſt	399,50	399,50
Rüböl April-M	58	53,50	Türken (5%)	43,70	43,70
Spiritus			Oeſt. Silberrente	69,40	69,50
loco	56,30	56,50	Ruſſ. Banknoten	283,60	283,80
April-Mai	58,50	58,40	Oeſter. Banknoten	183,20	182,90
Ung. Schatz-A.II.	91	91	Wechſelcrs. Lond.	—	20,35

Ital. Rente 69,10. Fondsbörse still.

Bremen, 11. Februar. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 11 ℛ︁ 80 ₰, per Sept. 13 ℛ︁ Br. Schwach.

Meteorologische Depesche vom 12. Februar.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	343,0	— 5,6	NW	schwach	bedeckt.
Helsingfors	340,9	— 3 7	O	schwach	bedeckt.
Petersburg	342 9	— 3,1	OSO	schwach	bedeckt.
Stockholm	339,0	— 3.5	ONO	schwach	Schnee.
Moskau .	340,1	—13,5	SSO	mäßig	heiter.
Memel .	339,4	— 5.5	SO	schwach	heiter.
Flensburg	338,8	— 4.0	SO	schwach	trübe.
Königsberg	338,9	— 4 8	SO	schwach	bedeckt.
Danzig .	339 0	— 3,4	S	mäßig	bezogen.
Putbus	337,5	— 3,2	NW	mäßig	bezogen.
Stettin .	337 9	— 4 3	SSW	schwach	bedeckt.
Helder .	336 4	— 1 3	S	mäßig	—
Berlin . .	3 8,3	— 2,8	SW	schwach	bedeckt.
Brüssel . .	337,1	— 1,6	SW	mäßig	bedeckt.
Köln . . .	337,5	— 2,3	SW	lebhaft	Schnee.
Wiesbaden	35 5	— 5 6	NW	schwach	bedeckt.
Trier . .	340,0	— 4 4	W	mäßig	bedeckt.
Paris	339,7	— 1,8	SSW	schwach	Schnee.

Gestern Abend 11 Uhr starb meine geliebte Mutter am Lungenschlage in ihrem 53sten Lebensjahre, was ich tief betrübt statt jeder besonderen Meldung anzeige.
Danzig, den 12. Februar 1874.
602) **Anna Schwartz.**

Meine am 26. Februar v. J. eingegangene Verlobung mit Fräulein **Elise Trapp** erkläre ich hiermit für aufgehoben.
Oliva, den 12. Februar 1875.
616) **Johannes Grün.**

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer **Oscar von Schmude** gehörige, in Jamen belegene, im Hypothekenbuche sub No. 21 verzeichnete Grundstück, soll

am 5. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Geschäftshause Zimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 7. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 81 Hektare 84 Are 80 □Meter; der Reinertrag nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 123,29 Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 108 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können in unserm Geschäftslokale **Bureau III.** eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Carthaus, den 1. Februar 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (522

Nothwendige Subhastation.

Das der verwittweten Gutsbesitzer **Emilie Henriette Wilhelmine Pickering** geb **Steffens** und ihren Kindern **Marie Pauline, Carl Edgar, Albert Wilhelm, Francis Eugen, Emilie Mathilde, Ida Friederike, Johanna Helene** und **Clara Henriette** Geschwister **Pickering** gehörige, in Oliva belegene, im Grundbuche unter No. 71 verzeichnete Grundstück soll

am 27. April 1875,
Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 29. April 1875,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 4 Hectare 48 Are 10 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 80 Mark 91 Pfennige.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 5. Februar 1875.
Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (546
Assmann.

Bekanntmachung.

Die an den steuerfiscalischen Gebäuden in Danzig und Neufahrwasser pro 1875 auszuführenden Reparaturen pp. sollen in Submission vergeben werden und steht hierzu **am Freitag, den 19. Februar 1875, Vormittags um 11 Uhr,** in meinem Bureau, Mottlauergasse No. 15, Termin an. Offerten können bis zur obigen Terminsstunde eingereicht werden. Anschläge und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Danzig, den 10. Februar 1875.
Der Bauinspector (570
Nath.

Heute ist die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Benjamin Schwarz ebendaselbst unter der Firma

Benjamin Schwarz

in das diesseitige Firmenregister unter No. 270 eingetragen.

Graudenz, den 5. Februar 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (512

Die mit 825 Mark dotirte 2. Lehrerstelle an der hiesigen Simultan-Volksschule, welche bestimmungsmäßig mit einem Lehrer katholischer Confession besetzt werden muß, ist vacant und soll zum 1. April c. anderweit besetzt werden.

Mit der Stelle ist, bei genügender Qualification, außer vorstehendem Gehalt, das Organistenamt an der katholischen Kirche hierselbst verbunden, welches ein jährliches Einkommen von ca. 200 Mark gewährt.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 28. d. M. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae bei uns melden.

Osterode, 8. Februar 1875.
Der Magistrat. (508

Die mit einem Jahresgehalt von vorläufig 900 Mark dotirte 4. Lehrerstelle an der Knaben-Mittelschule hierselbst ist vacant und soll zum 1. April c. anderweit besetzt werden.

Qualificirte Bewerber werden aufgefordert, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae bis zum 28. d. M. bei uns zu melden.

Osterode, 8. Februar 1875. (507
Der Magistrat.

Das dem Hospital zu St. Jacob gehörige, an der Schuitenlaake belegene Grundstück, der kleine Holländer genannt, bestehend aus einer Wind-Mahlmühle, einem neuen Wohnhause, in dem eine Krugwirthschaft betrieben wird, nebst Stall u. Scheune und ca. 102 preuß. Morgen Acker und Wiesenland, soll vom 1. April d. J. ab auf 12 Jahre verpachtet werden und steht hiezu **Sonnabend, den 20. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr,** im Conferenz-Zimmer des Hospitals Schüsseldamm No. 63 ein Licitations-Termin an.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind täglich beim Inspector des Hospitals Schüsseldamm No. 63, Thüre 3, einzusehen, können auch gegen Vergütigung der Copialien Auswärtigen eingesandt werden. Das Grundstück ist der Nähe der Stadt wegen zur Milchwirthschaft besonders zu empfehlen.

Danzig, den 4. Februar 1875.
Die Vorsteher des Hospitals St. Jacob.
Domansky. Olschewski. Brinkman. Klawitter. (49

Knaben-Pension

in Danzig (nahe am Gymnasium), wo gute Zucht und Sitte, gute Kost und Pflege, helle u. gesunde Räume u. gemüthl. Familienleben. Adr. X. Y. Z. Danzig. Postlagernd.

Germanisches Nationalmuseum.



Große Lotterie.

Gewinne: 45,000 Mark.
Ziehung am 24. März d. J.
Loose à 3 Mark
in der Expedition der Danz. Zeitung.

Loose des Germ. Museums in Nürnberg zur Verloosung von Kunstwerken im Werthe von 45000 R.-M. zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

Societa Enologica Italiana
Italienische Wein-Handlung,
en gros & en détail,
Dorotheen-Strasse 94 u. Leipziger-Str. 81
BERLIN, (9523
empfiehlt bestens Marsala-Wein (dem Madeira gleich) a Fl. Mark 1. 75. und 2. 25.
Probekisten a 6 Fl. sind vorräthig.
Rabatt bei Abnahme grösserer Partien.

Nordhäuser Kautabak,

prima Qualität, empfiehlt für Wiederverkäufer und Privat-Consumenten billigst
Albert Kleist,
2. Damm No. 3.

Speditionen von und zu den hiesigen Bahnhöfen übernehme ich zu billigem Satz. Meine großen trockenen Speicherräume empfehle ich zur Lagerung von Waaren aller Art gegen billige Lagermiethe.

Roman Plock,
8821) Milchkannengasse 14.

Putzgeschäften empfehle als praktisch zum Modernisiren der Strohhüte, **eigens** dazu gefertigte Lackfaçons. Genau darauf gearbeitete Hüte werden nach der Wäsche den Neuen gleich.

August Hoffmann,
Strohhut-Fabrikant,
284) Heiligegeistgasse No. 26.

Wir empfehlen unser sortirtes Lager von **Schmiedeeisen** als: Reifen, Ringeisen, Bandeisen, Achsen und Ackergeräthe in verschiedenen Facons und **Schweren. Stahl,** als: Stahlschaare, Stahlstreichbretter, verstählte Hämmer, conisch geschmiedeten **Messerstahl *),** blanken Danziger Pflugstahl, pa. engl. Gußstahl in Bunden, zu Werkzeug und Meisseln, 2 × raff. conisch geschmiedeten Häckselmesserstahl, prima Hammerstahl, engl. Gußstahl zu Steinbohrer und pa. Federstahl.

Walzeisen als: Flacheisen, Rundeisen und Bandeisen. **Drahtnägel, Draht, Eisenbleche, Schleifsteine, Schmiedesteinkohle und Holzkohle.**

Eisenhüttengesellschaft.
F. Lange,
445) 27. Milchkannengasse 27.

*) Nicht Wasserstahl wie in No. 8967 gedruckt.

Aechtes Leopoldshaller Kainit.

Erprobtes Düngemittel, der für den Anbau von Kartoffeln, Runkelrüben und Wrucken bestimmten Felder, sowie für Kleefelder und Wiesen besonders wirksam, empfehle ich und nehme Bestellungen darauf entgegen.
Danzig. **G. F. Focking.**



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrtsgesellschaft
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
HAMBURG und NEWYORK

vermittelst der prachtvollen schnellen deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe, jedes 3600 Tons und 3000 Pferdekraft.

Herder am **25. Febr.** | **Goethe** am **11. März.** | **Schiller** am **25. März.**
Klopstock am **4. März.** | **Wieland** am **18. März.** | **Gellert** am **1. April.**

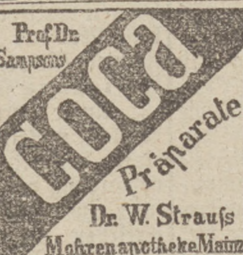
und ferner **jeden Donnerstag.**

Passagepreise: I. Cajüte Rmk. **495,** II. Cajüte Rmk. **300,** Zwischendeck Rmk. **90.**

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, und
Die Direction in Hamburg, St. Annen-Platz 1.
Briefe und Telegramme adressire man: **Adler-Linie — Hamburg.**

Keine Hühneraugen mehr!

Die von der rühmlichst bekannten Berliner Fußärztin **Elisabeth Kessler** (zur Zeit in Pest) erfundene, **gänzlich giftfreie Hühneraugensalbe,** welche jedes, auch das veralteteste Hühnerauge, schmerzlos austilgt, in Schachteln à 10 u. 20 Sgr. (Heilung garantirt.) Zu haben in Danzig bei **Franz Janzen,** Hundegasse 38. (9455



Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen „Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig", von Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämmtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungskrankheiten (Pillen II u. Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden u. einziges Radikalmittel gegen spec. Schwächezustände jeder Art (Pillen III und Spiritus). Preis 1 Sch. 3 Rmk. 6 Sch. 15 Rmk. 1 Flac. 3 Rmk. Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's der die Coca an Ort und Stelle sorgfältigst studirte, franco-gratis d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depôts-Apoth. **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30; **Stettin:** G. Weichbrod, kgl. Hofapotheke; **Posen:** Dr. Mankiewicz, kgl. Hofapotheke.

Ungewaschene Wollen

kauft jederzeit und erlaubt sich den Herren Gutsbesitzern **Winterstallscheerung ganzer Heerden (von renommirten Wollproducenten als vortheilhaft erprobt)** bestens zu empfehlen (7474

die Wollhandlung von M. Jacoby, Königsberg i./Pr.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen
Roman Plock,
8820) **Milchkannengasse 14.**

Gute Eisenbahnschienen,

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen franco Baustelle
S. A. Hoch,
8652) Johannisgasse 29.

Zuchtvieh-Auction

in Polzin bei Putzig,
Station Rheda,
Dienstag, 23. Februar c.,
Vormittags 11 Uhr.

Zum Verkauf kommen:
11 Bullen } reinblütige Wilster Marsch
20 Färsen } und Breitenburger,
14 Rinder } Halbblut
5 Färsen }
im Alter von 1 bis 2½ Jahr.
Die Färsen sind zum großen Theil tragend und direct importirt.
Specielle Verzeichnisse auf Verlangen.
Auf rechtzeitige Anmeldung stehen zu den Morgenzügen in Rheda Wagen bereit.
558) **A. Hannemann.**

Zweite Zuchtvieh-Auction
in Weeskenhof
bei Ostbahnstation **Güldenboden.**
Mittwoch, 31. März c.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden hier 22 sprungfähige Bullen im Alter von 1 bis 1½ Jahren und 25 tragende und hochtragende 1½ bis 2¼ Jahre alte Färsen, beide Geschlechter reinblütige Holländer der milchergiebigsten, mittelgroßen Amsterdamer Race, sowie 18 Halbblut- und Dreiviertel-Vollblut-Hengste und Stutfohlen, der Jahrgang 1874 des hiesigen, alten Gestüts, alle Zuchtthiere zu billigen Minimalpreisen von 150 bis 360 Mark pro Stück, in öffentlicher Auction meistbietend nach den Pogrammen verkauft werden.

Die Kuhheerde hier von 50 Häuptern hochedler Original-Holländer lieferte pro 1874 (im Sommer auf Torfmoorwiesen Tag und Nacht auf der Weide), einen Jahres-Durchschnitt pro Kuh von 4010 Litern Milch, während die 25 milchergiebigsten Kühe der Heerde einen solchen von 4520 Litern Milch pro Haupt lieferten.

Die Fohlen stammen sämmtlich von dem Engl. Vollbluthengst **Alastor** und dem Rapphengst **Eidam,** Inspector Sohn, **Ganges** Großsohn, alten Trakehner Blut, ab.

Alles junge Zuchtvieh ist den ganzen Sommer 1874 hier auf der Weide gewesen.

Die Abnahme des gekauften Zuchtviehes hat innerhalb 14 Tagen nach der Auction zu erfolgen; nach diesen 14 Tagen wird bis Mitte Mai c. pro Stück und Tag ein Futtergeld von 40 Pfennigen berechnet.

Fuhrwerk steht an dem Tage der Auction in Güldenboden bereit.

Kammwollböcke, Boldebucker Abstammung, von denen 60 Stück im Herbst d. J. hier zum Verkauf kommen, werden zur Ansicht, sowie Pflugochsen, Shorthorn Kreuzung, und Kammwoll-Fett-Hammel werden zum freihändigen Verkauf bereit stehen.

Eggert,
396) Amtsrath.

Pferde-Auction.

Wegen Wirthschaftsveränderung und Aufgabe der Pferdezucht beabsichtige ich 10 Stück nachstehend bezeichnete sehr gute junge Pferde **am Sonnabend, 20. Februar,** Vormittags 10 Uhr, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung zu verkaufen.

1 schwarzer Hengst ohne Abzeichen, 5 Jahre alt, 5 Fuß 1 Zoll groß,
1 braune Stute mit Stern, 4 Jahre alt, 5 Fuß 4 Zoll groß,
1 braune Stute ohne Stern, 4 Jahre alt, 5 Fuß 4¼ Zoll groß,
1 Rothschimmel-Stute, dreijährig,
1 braune Stute, dreijährig,
2 braune Hengste, zweijährig,
1 schwarzer Hengst, zweijährig,
1 Rothschimmel-Hengst, einjährig,
1 Rothschimmel-Stute, einjährig.

Vorwerk Stutthof, 9. Februar 1875.
393) **Thyben.**

Verkauf von gutem trockenem Brennholz.

Buchen-Kloben 2' lang I. 18 R.-M.,
dito dito „ „ II. 15 R.-M.,
Eichen-Plattholz 2' „ 16 R.-M.,
dito dito 3' „ 15 R.-M.,
für 108 Cubf. frei Waggon **Gr. Boschpol.** Gegen Einsendung des Betrages liefert reell und prompt in Waggon-Ladung von 3 Klftr. und mehr die Holzhandlung **H. Gumz, Gr. Boschpol.** (9696

Weiße Saat-Erbsen

verkauft **Adl. Jellen** bei Mewe. (452

Geruchfreier
Futterroggen
à Rmk. 137,
feines **Thymothee** }
Rothklee } zur Saat,
schwed. Klee }
zu haben bei **E. Mencke,**
568) Hundegasse 45, Hange-Etage.

Ein Haus mit Ladenlocal

an der Langenbrücke ist zu verkaufen. Adr. werden unter No. 600 in der Exped. d. Z. erbeten.

Das von dem verstorbenen Dr. Kalau v. d. Hofe bewohnt gewesene Haus, Ohra No. 200, ist mit sämmtlichen Zubehör, bestehend aus Garten, Brunnen, Wasch- u. Badehaus und einigen Ställen, im Ganzen oder getheilt, zum 1. April d. J. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst. (594

Ein **fast neuer Spazierschlitten** steht billig zum Verkauf beim Rentier **W. Neumann,** Bahnstation Hohenstein.

Auf dem Gute Panzerei per Reichenau in Ostpreußen wird vom 1. April cr. ein **Inspector** gesucht. Jährliches Gehalt 300 Mark. (510

Dominium Frögenau p. Gilgenburg, ist zum 1. April c. **die Inspectorstelle vacant.** Gehalt 150 Rℓ. (460

Ein verheiratheter, deutscher, militairfreier Landwirth, beider Landessprachen mächtig, 36 Jahre alt, der seit 5 Jahren selbstständig wirkt, dem die besten Recommandationen zur Seite stehen, will zum 1. Juli d. J. seine Stellung aufgeben und sucht daher als Ober-Inspektor oder selbstständiger Gutsverwalter ein Engagement.

Gefällige Offerten werden unter H S. Postlager-Brief Culmsee erbeten. (577

Ein junger Mann, Materialist, welcher noch in Stellung ist und auch gute Zeugnisse zur Seite stehen hat, sucht unterm 1. oder 15. April anderweitig Engagement. Gefällige Adressen unter No. 578 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem in einer größeren Provinzialstadt Westpreußens bereits bestehenden **Holzgeschäft** wird ein Theilnehmer gesucht, der mit der Branche vollständig vertraut ist. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adressen in der Expedition d. Ztg. unter No. 69 einzusenden, mit Angabe ihrer jetzigen Lebensstellung und ihrer Vermögensverhältnisse.

Ein erfahr. Buchhalter

und **Correspondent** (engl. u. franz.), der 4 Jahre in England gewesen, sucht Stellung und erb. Adr. u. No. 122 i. d. Exp. d. Z.

Eine tüchtige Kassirerin,

welche bestens empfohlen wird, sucht in einem anständigen Geschäft Stellung. Gef. Adr. werd. erb unt. 599 in d. Exped. d. Ztg.

Ein 16jähriger junger Mann, der in einer Wirthschaft auferzogen ist, wünscht auf einem größeren Gute die Wirthschaft zu erlernen. Schriftliche sowie mündliche Anträge werden beim Kaufmann **Sontowski,** Danzig, Hausthor No. 5 erbeten. (597

Ein junger Mann, **flotter Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig, mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertraut, wird fürs Eisenwaaren-Geschäft zum 1. März oder 1. April cr. gesucht.
461) **Herrmann Reiß** in Graudenz.

Ein erfahr. Hauslehrer,

cand phil., musikal., mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April ein neues Engagement. Gef. Off. u. 610 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger **Kellner** oder erwachsener Kellnerbursche wird zum 1. März gesucht. Adr. u. 605 i. d. Exp. d. Ztg.

Zur Verwaltung einer **Papier- und Schreibmaterialien- 2c. Handlung** nebst Leihbibliothek in einer Provinzialstadt Ostpreußens wird ein **älteres Mädchen** gegen hohes Salair von gleich oder später gesucht. Reflectantin muß, da der Geschäftsinhaber seine Thätigkeit ausschließlich seiner Buchdruckerei und Buchhandlung zu widmen hat, an selbstständiges Arbeiten gewöhnt sein, tüchtige Fachkenntniß besitzen und einfache Buchführung verstehen. Die Stellung ist auch in häuslicher Beziehung möglichst selbstständig, da der Principal unverheirathet ist. Die Expedition d. Ztg. ertheilt Auskunft oder vermittelt Offerten u. No. 545.

Ein Schulamtscandidat

mit den besten Ref., welcher für die Quarta vorbereitet und Clavierunterricht ertheilt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. April oder 1. Mai ein anderw. Placement. Gef. Adr. unter 459 bittet man in der Exped. dieser Ztg. niederzulegen.

Gesucht

von einer jungen hiesigen Dame eine Stelle als **Verkäuferin, Buchhalterin** oder **Cassirerin.** Gef. Adr. u. 295 i. d. Exp. d. Z.

Ein **fachkundiger**
Vertreter

gesucht von einer rheinischen **Liqueur-Essenzen-Fabrik.** Frco.-Offerten sub **K. 6288** durch die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. erbeten. (9859

Ein mit doppelt italienischer Buchführung und Correspondenz vollständig vertrauter junger Mann, zur Zeit als Buchhalter in einem Handelsmühlen-Etablissement beschäftigt, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, per 1. April anderweitiges Engagement. Gef. Off. sub M. F. an Herrn **F. W. Feige,** Stolp i. P. erbeten. (606

3000 Thlr. werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Stelle von Selbstdarleihern gesucht. Adr. u. B 18 im Intelligenz-Comtoir erbeten. (606

15- bis 20,000 Thaler

zur ersten Stelle werden auf ein Gut, ohne Einmischung eines Dritten, gesucht. Gef. Adr. u. 609 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

In **Zoppot** in der Südstraße ist ein **neues Wohnhaus,** bestehend aus 6 Zimmern, 2 Küchen, dabei 1 Morgen Land, aus freier Hand zu verkaufen.
Käufer belieben ihre Adresse u. 490 i. d. Exp. d. Ztg einzureichen.

Neugarten 30 ist eine Wohnung der Belle-Etage von 8 Zimmern nebst allem Zubehör zum 1. April d. J. zu vermiethen. Preis 650 Rℓ.

Sonntag, den 14. Februar:
Theater und Tanz-Kränzchen
im kleinen Selonke'schen Saale.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr. (601

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 14. Februar 1875
Concert.

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5½ Uhr Abds. Entree im Saale à Person 3 Sgr., Loge à Person 5 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte.
Der Saal ist geheizt.
7993) **H. Laudenbach.**

Ein **weiß und braungefleckter Hühnerhund mit ledernem Halsbande,** auf den Namen **Chasseur** hörend, hat sich Freitag, den 5. d. M., verlaufen.
Wiederbringer erhält eine Belohnung **Altstädtischen Graben 77.** (477

Bei einem längeren Aufenthalt in Bad **Soden** im vergangenen Sommer lernte ich ein Mädchenpensionat kennen, das seit mehr denn 20 Jahren bestehend, sich durch gediegene Resultate auf dem Gebiete der Erziehung auszeichnet. Dasselbe befindet sich etwa 10 Minuten von Soden entfernt auf einer Anhöhe in gesundester und schönster Lage und widmet der Gesundheit der Zöglinge unter Leitung eines mir bekannten tüchtigen Arztes die größte Sorgfalt. Ich glaube meinen Landsleuten einen Dienst zu erweisen, wenn ich sie hierauf aufmerksam mache. Daß Sodens gesunde und milde Luft schwächlichen und kränklichen Kindern besonders zusagt, ist ja weltbekannt.
Zu weiterer Auskunft erbietet sich
574) **Schröder,** Trutenau.

No. 8356

kauft zurück die Exped. der Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.